

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 J; auswärts 1 M 45 J. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt.—Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft.—Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 94.

Dienstag, 14. August 1900

36. Jahrgang

Kundschau.

Stuttgart, 6. Aug. Das für die Weltausstellung in Paris eingerichtete Württembergische Bureau rue des Petites Ecuries Nr. 9 ist seit seiner Eröffnung bis zum 31. Juli von 190 Württembergern besucht und als Auskunftsbureau und allgemeiner Sammelpunkt der Württemberger fleißig benützt worden. Der größere Teil hat Wohnungen durch das Bureau besorgen lassen und es bewegen sich die Preise zwischen 4—10 Franken pro Tag und Bett, je nach Ausstattung und Lage der Wohnung. Es wird allen Besuchern, namentlich solchen, welche ihre Wohnung direkt oder durch Bekannte bestellen, empfohlen, sich über die Lage der bestellten Wohnungen zuvor orientieren zu lassen, denn es kommt häufig vor, daß von Ortsunkundigen sehr entfernt und ungeschickt gelegene Wohnungen gemietet werden, welche nicht billiger sind, als die im Zentrum gelegenen, jedoch einen großen Zeitverlust verursachen.

— Ein schwerer Unglücksfall hat sich am letzten Donnerstag in Schönmünzach zugegetragen. Beim Langholzführen wurde der 63jährige Bauer Johannes Frey von Schwarzenberg von einer Stange so unglücklich am Kopfe getroffen, daß er augenblicklich tot war. Der Verunglückte hatte erst vor drei Monaten seinen Hof dem ältesten Sohne übergeben und sich zur Ruhe gesetzt. Er hinterläßt eine Witwe und fünf Kinder.

Heilbronn, 10. Aug. Restaurateur Karl Philipp von hier, der frühere Besitzer der „Altd. Bierstube“ hat, wie die „Wimpf. Ztg.“ meldet, das Badhotel zum „Ritter“ in Wimpfen um den Preis von 75 000 M. erworben. Die Uebernahme des Hotels durch den neuen Besitzer erfolgt am 15. Sept.

Pforzheim. Wegen Beleidigung einer Telephonistin erhielt der Bijouteriehändler Adolf Goldbaum hier eine Strafe von 20 M. Goldbaum hatte einer Telephonistin des Postamtes Pforzheim, weil er nicht verbunden worden war, nachdem er sich angemeldet hatte, zugerufen: „Fräulein, schlafen Sie!“ Diese Liebenswürdigkeit kostet ihn nun 20 M. und außerdem hat er die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Pforzheim, 9. Aug. Ein unangenehmes Abenteuer erlebte ein hiesiger Bürger. Derselbe fuhr, wie der „Pfh. Anz.“ erzählt, wohlgemuth mit 800 M. in der Tasche zur Weltausstellung nach

Paris. Am zweiten Tage nach seiner Ankunft traf er in einem Restaurant einen Landsmann, der sich als Prokurist einer großen Schaumweinkellerei vorstellte. Der neue Bekannte schlug vor, zu Wagen eine Rundfahrt zu machen, was der freundschaftliche Pforzheimer nicht abschlagen konnte. Es wurden die Sehenswürdigkeiten besichtigt, dabei auch nicht das Trinken vergessen, das der zukommende Prokurist stets bezahlte. Als es endlich Abend wurde, hatte unser Pforzheimer so tüchtig geladen, daß er seinen Begleiter ersuchen mußte, ihn nach seinem Hotel zurückzubringen, während er selbst sich auf die Seite legte und schlief. Wie lange er geschlafen hatte, wußte er nicht, denn plötzlich wurde er kräftig an den Schultern gepackt und sah einen Schutzmännchen vor sich, der ihn ersuchte, auf das Polizeirevier mitzugehen, da hier kein Platz zum Schlafen sei. Bald klärte sich die Situation. Der lebenswürdige Landsmann hatte den guten Pforzheimer auf einem freien Platze ausgesetzt und ihm seine goldene Uhr mit Kette, seinen Brillantring sowie seine Brieftasche mit etwa 700 Francs gestohlen. Zum Glück war er in der Lage, sich sofort durch den Draht von Pforzheim aushelfen lassen zu können.

Berlin, 10. Aug. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung betr. das Verbot der Ausfuhr von Waffen und Kriegsmaterial nach China und nach europäischen Niederlassungen an der chinesischen Küste sowie nach China benachbarten Hafensplätzen.

Berlin, 10. Aug. Das Verhalten des Kapitäns Lans bei Taku schildert ein Bericht der Wiener „Reichswehr“, worin folgende Mitteilung enthalten ist: „Der Kommandant des „Itis“ wurde durch einen Splitter, der von einer 24-Zentimeter-Granate, die in den „Itis“ vorne eindrang, am Panzerdeck jedoch abprallte und unter der Kommandobrücke aus dem Schiffskörper wieder heraus ging, sehr schwer verletzt. Der rechte Unterschenkel ist zerschmettert worden, an der rechten Hand verlor er vier Finger und das Wangenfleisch rechts wurde ihm abgerissen. In diesem Zustande hing er an der Balustrade der Brücke und führte das Gefecht weiter. Der neben ihm stehende Artillerieoffizier wurde durch denselben Schuß getötet.“

— Es scheint nach der Tgl. Ndsch. festzustehen, daß Deutschland bei der

Preisverteilung so glänzend hervorgeht, wie kein anderes Land. Man schätzt die Zahl der grands Prix, d. h. der ersten Preise, die auf Deutschland entfallen werden, auf 250, die Zahl der goldenen Medaillen auf 500; die Zahl der deutschen Aussteller beträgt 3000. Kein anderes Land hat eine so hohe Zahl von ersten Preisen und goldenen Medaillen erlangt, und auch der Prozentsatz der preisgekrönten Aussteller ist bei Deutschland der höchste. Nach Deutschland kommt Rußland, das aber schon 50 erste Preise weniger erhält; Frankreich hat 2000, aber bei 36 000 Ausstellern, also verhältnismäßig weit weniger als Deutschland. Die stärkste Ziffer hat Deutschland im Kunstgewerbe erlangt, nämlich 20 erste Preise und 100 goldene Medaillen. Alle großen deutschen Maschinen- und Elektrizitätsfirmen erhalten 4, 5, selbst 6 Preise; alle großen deutschen Dinamos sind prämiert worden. In der Gruppe Optik und Mechanik erlangt Deutschland 14 erste Preise. Die deutsche chemische Ausstellung wird mit 7 ersten Preisen bedacht. Kurz und gut: die deutsche Industrie hat allen Grund, auf den Ausfall dieser Preisverteilung stolz zu sein.

— Der Boss. Ztg. wird aus London gemeldet: Aus Tschifu wird dem Daily Mail vom 8. Aug. gedrahtet: Bei Tagesanbruch am Montag marschierten die Verbündeten auf Yangtjun, 19 Meilen von Tientsin. Die Stellung wurde von 15 000 Chinesen gehalten, die östlich vom Flusse gut verschanzt waren. Nach 4stündigem heißem Kampfe wurden die Chinesen aus ihren Werken vertrieben. Die Verluste der Verbündeten betragen 200 Tote und Verwundete. Gestern wurde von Kuadschastern eine große chinesische Armee, 30 Meilen südöstlich von Tientsin, ermittelt. Sie traf Vorbereitungen, den Angriff auf die Stadt zu erneuern, was die Rückkehr der Pekinger Entjagtkolonnen nötig machen dürfte, da die Besatzung von Tientsin zu schwach sei, den Feind zurückzuwerfen.

— Die Zahl der Freiwilligen aus dem Reservistenstand, die bereit sind, sich der Chinaexpedition anzuschließen, ist ganz bedeutend. Aus den Distrikten der 4 Bezirkskommandos Berlin haben sich am ersten Tag nicht weniger als 3000 Mann gemeldet. Insgesamt liegen bis jetzt über 130 000 Meldungen von Reservisten vor.

— Die ersten Erfolge der Waffen der Verbündeten haben eine merkwürdige Wirkung gehabt. Schon nach der Einnahme

von Tientsin zeigten sich die Machthaber in Peking plötzlich zum Verhandeln geneigt und ließen sich endlich dazu herbei, den Verkehr der eingeschlossenen Gesandten mit ihren Regierungen zu ermöglichen. Jetzt werden auch die Chiffredespachen der Gesandten befördert, und um jeden Verdacht der mit Recht mißtrauischen fremden Regierungen zu beseitigen, sollen sogar die Originale der Telegramme an die letzteren überhandt werden. Seit der Erstürmung von Peitsang, ein Erfolg, der sofort durch die Besetzung von Yangtsu, einem wichtigen Knotenpunkt der Eisenbahn vervollständigt wurde, ist man in Peking noch gefügiger geworden: Ein kaiserliches Edikt soll erlassen sein, das den alten schlauen Diplomaten Li-Hung-Tschang beauftragt, förmliche Friedensverhandlungen mit den Mächten zu eröffnen.

London, 11. Aug. Meldungen aus Pretoria bestätigen, daß der Buren-General Dewet den Versuchen der Engländer, ihm den Weg zu verlegen, entkommen ist und erfolgreich mit seinem ganzen Korps den Vaalfluß überschritten hat. General Methuen sei nicht im Stande gewesen, ihn aufzuhalten. Dewet erstrebt die Verbindung mit dem Kommando des Generals Delarey an.

— „Morning Post“ unterwirft die technischen Fähigkeiten Lord Methuens einer scharfen Kritik, weil Methuen den Burengeneral Dewet ent schlüpfen ließ, da die Engländer einen falschen Weg eingeschlagen hatten. Das Blatt stellt fest, daß jetzt in der Siegesperiode die Totenlisten der Engländer größer seien als zu Beginn des Feldzuges.

London, 11. Aug. Aus Lourenzo-Marquez wird gemeldet: Die Buren veröffentlichten ein Kriegsbulletin, worin sie mitteilen, daß eine große Schlacht zwischen Middelburg und Eydensburg stattgefunden hat, in welcher die Engländer geschlagen wurden und sich nach Middelburg zurückziehen mußten. Die Engländer verloren 500 Tote und Verwundete. — Im Freistaat errangen die Buren ebenfalls mehrere Siege. Dem Bulletin zufolge haben die Buren Heilbron und Frankfort zurückerobert. Präsident Krüger erklärt alle Gerüchte über bevorstehende Uebergabe der Buren als unrichtig. Der Krieg, so sagt er, werde noch lange dauern.

— H. G. Hales, der Kriegsberichterstatter der Daily News, schildert in einer Zuschrift den trostlosen Zustand der Truppen des Generalleutnants Sir Leslie Kundle. Diesem General ist die schwere und für Lord Roberts rückwärtige Verbindungslinie äußerst wichtige Aufgabe zu teil geworden, die etwa 80 englische Meilen lange, von Winburg bis fast an die Wasutogrenze sich erstreckende Linie halten, um einen Durchbruch der in den Bergen verborgenen Buren, der letzten Tapferen des Drangjesreitaates, zu verhindern. Daß diese Aufgabe außerordentliche Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Truppen stellt, liegt auf der Hand. Mit um so größerer Entrüstung schildert Hales, dessen Behauptungen übrigens auch von anderen Berichterstattern bestätigt werden, den jammervollen Zustand der halbverhungerten Soldaten. „Die Leute leiden die bitterste Not. Viele Fußsoldaten sind so schwach, daß sie sich kaum unter der Last ihrer

feldmäßigen Ausrüstung fortzuschleppen können. Abgemagert und bleich, müde und teilnahmslos schleichen sie auf dem Marsche dahin. Ihre Kniee schlottern; ihre Hand zittert und bebt, wenn sie das Gewehr schultern — zittert und bebt, aber nicht vor Furcht und nicht vor Wundenschmerz, sondern vor bloßer Schwäche, Entkräftung u. Blutarmlut, herbeigeführt durch fortwährenden Hunger“. Die täglichen Fleisch- und Mehllieferungen seien kaum genügend, um einen Mann in gewöhnlichen Verhältnissen vor Hunger zu bewahren, um wie viel weniger eine Heeresabteilung, die Tag und Nacht auf der Lauer zu liegen hat und oft auf unerwartet eintreffende Meldungen hin angestrenzte Gewaltmärsche von vielen Meilen auszuführen hat.

Unterhaltendes.

Lenchen.

Eine Erzählung von Dr. Emil Freiburger
[Fortsetzung.] (Nachdruck verb.)

Der Onkel mußte zwar Lenchen in der Sache mit Christine Recht geben, konnte aber doch seine Verstimmlung darüber, daß nun plötzlich eine zweifache Lücke in der Küche eintrat, nicht verbergen und zeigte sich am anderen Morgen beim Frühstück sehr einsilbig. Lenchen schien nicht verwundert und versuchte, ihn aufzuheitern.

„Nun, Onkel“, frug sie, ihn ermunternd, „bist Du nicht zufrieden mit dem Frühstück, welches ich Dir bereitete? Ist etwa der Rahm, den ich Dir zuzog, nicht süß? Ich schüttete doch vom allerbesten ab. Oder ist der Kaffee selbst nicht gut? Ich machte ihn doch gerade so wie damals, wo Du vor zwei Jahren bei uns zum Besuche warst und das Getränk so sehr lobtest. Weißt Du noch, was Du damals zu mir sagtest, Onkel?“

„Nein, Lenchen, ich weiß es nicht mehr,“ erwiderte der Onkel etwas mürrisch. „Darf ich es sagen? Ich weiß es noch ganz gut.“

„Meinetwegen kannst Du es sagen, wenn Du es noch so gut weißt.“

„Nun, Du sagtest: Ei, wer macht denn diesen Kaffee? Wenn man in Amerika jeden Morgen ein solches Getränk braute, so bekäme ich das ganze Jahr hindurch keine schlechte Laune mehr.“

„Das hatte ich damals gesagt, Lenchen? Und Du mußt wenigstens für heute Dein Wort halten und darfst keine schlechte Laune bekommen. Ich verspreche Dir auf den Mittag etwas gutes zu kochen, und Du darfst gar nicht merken, und niemand soll es merken, daß die Köchin im Bett liegt, nicht einmal sie selbst soll sich beklagen dürfen. Ich weiß schon, was sie am liebsten ist, und das soll sie haben, wenn Du es erlaubst, lieber Onkel.“

„Alles erlaube ich Dir, wenn Du mir nur den Wagen im Geleise erhältst,“ sagte der Onkel; und Lenchen gab ihm zum erstenmal auf die Wange einen Kuß.

Mit dem eingetretenen Mißgeschick im Küchendeartement war Lenchens schon längst gehegter Herzenswunsch in Erfüllung gegangen. Sie wollte gern einmal unbeschränkter Herr und Meister in diesem

Gebiete sein, und sie war es. Wandelte sie seither langsam und bedächtig einher, um einigermaßen die von ihren Untergebenen nicht gern gesehene Oberaufsicht zu führen, so entwickelte sie jetzt eine staunenswerten Sinne und selbstgewisse Thätigkeit. Im Nu hatte sie die Schwierigkeiten der Milchbesorgung überwunden; und trotz der mannigfaltigen Beschäftigung am Herde fand sie immer noch Zeit, in den Nebenräumen Ordnung und Reinlichkeit herzustellen. Die arme Köchin, welche sich von ihrer Alteration noch immer nicht erholt hatte und in ihrem Bette sogar ärztlicher Hilfe bedurfte, sorgte sich mit dem unnötigen Gedanken ab, es müsse alles drunter und drüber gehen, nicht bloß in der Küche, sondern infolge davon im ganzen Hause. Sie schenkte der gegenteiligen Versicherung Lenchens keinen Glauben, obgleich sie bekennen mußte, daß die ihr vom Arzte verordneten Speisen tadellos zubereitet und genau zur bestimmten Zeit von Lenchen ihr vorgesetzt wurden. Der Herr selbst mußte kommen und bestätigen, daß alles ganz gut gehe. So sehr war die Gute von ihrer Unerfahrenheit und Lenchens Unfähigkeit überzeugt. Lenchen dagegen hätte wünschen mögen, daß die Krankheit noch recht lange dauerte und man auch vorerst kein passendes neues Küchenmädchen fände, so glücklich und befriedigt fühlte sie sich, endlich nach der wochenlangen Zurückhaltung und Einschränkung ihre Fähigkeit und Arbeitskraft entfalten zu können.

Jeden Abend, wenn sie auf ihr Zimmer kam, dankte sie Gott dafür, und jeden Morgen erwachte sie fröhlich zum neuen Tagewerk. Sie fand gar keine Zeit, sich, wie sie vorher that, Gedanken darüber zu machen, weshalb sie von Hause so lange keinen Brief erhielt. Zweimal schon hatte sie geschrieben, zuerst ihre glückliche Ueberfahrt und den Empfang von Seiten des Onkels gemeldet und dann, weil ihr so wenig noch zu thun beschieden war, etwas über Heimweh geklagt und dringend um Nachricht, namentlich auch über das Befinden der Frida gebeten. Das Kind war ihr ja, namentlich seit dem Vorfalle mit dem Handwerksburschen, wie ihr eigenes ans Herz gewachsen. Sie konnte sich seinetwegen einer ängstlichen Sorge nicht erwehren. Denn seit jener Zeit hatte die Kleine öfters mitten in der Nacht ganz erschreckt aufgeschrien, am ganzen Körper gezittert und längere Zeit den Schlaf nicht mehr finden können. So fiel dem Lenchen auch der Abschied sehr schwer und mehr als einmal, als die Nachrichten so lange ausblieben, ängstigte sie sich, als sollte sie ihren Liebling nicht mehr wiedersehen.

War nun diese Sorge im Drang der Geschäfte in den Hintergrund getreten, so pochte sie, nachdem die Köchin genesen und ein neues Mädchen eingestellt war, mit Gewalt wieder an Lenchens Thür. Die sorgliche Schwester malte sich, wenn sie sich des Abends niederlegte und vor dem Lichtlöschchen nochmals auf dem Familienbilde die lieben Gesichter ansah, alles schwarz. Sie meinte, ganz bestimmt zu wissen, daß irgend Eines krank und leidend sei und zuletzt blieb ihr Blick immer wieder an dem Kinde hängen, das ihr auf dem Bilde im Schoße saß, das

so gut getroffen war und so gesund und frisch in die Welt hineinschaute.

„Ja, du bist krank, mein Liebes, du siehst nicht mehr so aus, du liegst elend im Bettlein oder in deiner Mutter Schoß. O, könnte ich zu dir fliegen und dich gesund machen! Oder bist du gar schon tot und liegst draußen auf dem Gottesacker unter dem Kreuz, und sie wollen es mir nicht schreiben und sagen, wie mir auch damals der Vater verheimlichen wollte, was in Onkels Brief gestanden.“

So sprach und klagte sie in Gedanken oder auch mit halbhafter Stimme vor sich hin und konnte lange nicht einschlafen. Es half nichts, daß am Morgen bei Ankunft des Postboten, den sie stets mit Unruhe erwartete, der Onkel sie zu trösten suchte, und meinte, es könne auf dem weiten Wege auch ein Brief verloren gegangen sein, oder daß er zu telegraphieren versprach, wenn nun bald keine Nachrichten kämen. Lenchen wurde zuletzt durch den beunruhigenden Gedanken bisweilen zerstreut und eines Tages begegnete ihr aus Unachtsamkeit ein kleines Unglück, welches für sie fatale Folgen hatte.

Der Onkel haute nämlich seinen Tabak nicht bloß für andere Leute; er selbst rauchte wacker und schnupfte stark. Er besaß eine prächtige silberne, innen vergoldete Dose. Auf dem Deckel derselben befand sich, fein und zierlich eingraviert, ein Bild aus dem großen amerikanischen Befreiungskriege. Diese Dose, das Geschenk eines verstorbenen Freundes, hielt der Onkel hoch wie ein Heiligtum und Niemand durfte dieselbe berühren. Beim Frühstück stand sie immer auf dem Tisch neben dem Besitzer, und Lenchen betrachtete dieselbe stets mit großem Respekt. Beim Abtragen des Kaffeegeschirrs, wenn der Onkel noch sitzen blieb, um die Zeitung und die etwa eingelaufenen Briefe zu lesen, hütete sich Lenchen jedesmal ganz ungemein, mit diesem Möbel in Berührung zu kommen.

Da bringt eines Morgens der Briefbote wohl für den Onkel die Zeitung, aber immer noch für Lenchen keinen Brief. Die Jungfrau versinkt einige Augenblicke ganz in Gedanken, steht dann wie erwachend rasch auf und will den Tisch decken. Sie beginnt beim Onkel, nimmt

seine Tasse ab und greift in der Zerstretheit auch nach der danebenstehenden Dose, welche sie gleichfalls auf das Kaffeebrett stellen will. In diesem Augenblick sah nun der Onkel seine Haushälterin fragend an, und diese, den Irrtum bemerkend, erschrickt und läßt die Dose ungeschickterweise auf den Boden fallen, so daß der Deckel aufspringt und der Tabak sich entleert. Der Onkel, seither nur gütig und freundlich gegen seine Nichte, entfärbt sich, wird dann ganz rot, die Zornader schwillt ihm an, er kann sich nicht mehr beherrschen, fährt ganz wütend heraus, schlägt mit dem Fuße und ergeht sich in den gemeinsten Scheltworten gegen das erschrockene Mädchen. Der äußere Herrenschliff, den er sich auf amerikan. Boden angeeignet, war verschwunden, der alte grobe Schmied kam zum Vorschein, und donnerte die junge Haushälterin an, als wäre sie einer seiner früheren Lehrlingen.

Das fehlte noch dem Lenchen zu seinem genugsam trüben Sinne,
(Fortf. folgt.)



Messmer's
Glühluft-Caffee

Per Pfd. Mark 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.— u. 2.50.
Niederlage bei: **Gust. Hammer, Wildbad.**

Das
Frankfurter Bettfedern- und Betten-Versandhaus

von **Rudolf Ruoff, Frankfurt am Main.**

Federn-Dampfreinigung und Sortierarbeit mit Maschinenbetrieb

Uferst als **Spezialität:**

Gut bürgerl. dauerhafte Betten.
Empfehlensw. Bezugsanzeige
für **Bräutleute, Hotels und Pensionate.**

(Geringe Betten, deren billige Preise wohl in die Augen fallen, die aber trotzdem — weil nicht halber — noch viel zu teuer sind, bietet das Geschäft grundsätzlich nicht an, es liefert dieselben zwar auf besondere Bestellung, jedoch ohne Garantie.)

Preise
für vollständig große, aus prima Federholz glatt, oder gelb. Daunen-Über hergestellte **Ober- oder Unterbetten**
mit chinesischen Entenhalbdannen gefüllt
zu 18 u. 20 Mt.

mit Gänsefedern gefüllt
zu 24, 27, 30, 33 u. 40 Mt.

Prima Daunen-Plumeaux
zu 24, 30, 36, 42 Mt.

Hochfeine Daunen-Deckbetten
zu 30, 34, 38 u. 45 Mt.

Kobflissen
mit chinesischen Entenhalbdannen gefüllt
zu 6 u. 7 Mt.

mit Gänsefedern u. Halbdannen gefüllt
zu 8, 9, 10, 12 u. 15 Mt.

Bettstellen und Matratzen.

Franco-Lieferung von Betten. **Günstige Zahlungsbedingungen.**
Umtausch gestattet. Extra-Einfertigungen von Betten **prompt und billig.**

Brief- und Telegramm-Adresse: **Rudolf Ruoff, Frankfurt am Main.**

Bank-Conto: Filiale der Bank für Handel und Industrie, Frankfurt am Main.

Schuhwaren-Geschäft
Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister

Hauptstraße 91



empfiehlt sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter **Schuhe u. Stiefel** jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Läder, Kinder, in Sommer- u. Winterwarmer in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch **Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe** mit u. ohne **Filzfüßen.** Preise billigt. — **Sorgfältige Ansführung nach Maß.**
Reparaturen rasch und billig.

Verloren
ging ein silberner Bleistift. Abzugeben gegen gute Belohnung
Villa Rinder.

Einige
Mädchen
finden Beschäftigung bei
P. Lemppenan u. Co.
in **Höfen.**



Pauline Armbruster
geb. Treiber
Otto Victor Armbruster
Vermählte.
Wildbad London.

Kohlen.
Von einer in Förderung getretenen Zeche sind noch auf Jahreslieferung abzugeben:
Melierte Kohlen
Förderkohlen
Stückkohlen
Nusskohlen.
Anfragen erbeten unter K. D. 8391 an **Rudolf Mosse, Köln.**

Täglich frischgepflüchte
rote Träublen
sind zu haben bei
D. Treiber, Kolonialw.,
König-Karlstr.



Auch Weinessig-Essenz,

wird aus essigsurem Kalk hergestellt, etwas aromatisiert, hat — ebenfalls giftige Wirkung.

Verband württ. u. hohenzoll. Essigfabrikanten, Heilbronn.

Griechische Weine

ärztlich empfohlen

von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen

ferner:

Malaga, Mene'scher Ausbruch und sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

F. Funk (G. Lindenberger)

Hauptstraße. Kgl. Hoflieferant Oldenburgstr.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Maenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung u. gezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus den Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie Kopfschmerzen, Aufstößen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Bellemung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie **Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch **leichten Stuhl** alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter **Blutbildung** und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **gänzlicher Appetitlosigkeit**, unter nervöser **Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen**, schlaflosen Nächten, sicken oft solche Kranken langsam dahin. **Kräuter-Wein** giebt der geschwächten **Lebenskraft** einen frischen Impuls. **Kräuter-Wein** steigert den **Appetit**, **besördert** **Verdauung** und **Ernährung**, regt den **Stoffwechsel** **kräftig** an, **beschleunigt** und **verbessert** die **Blutbildung**, **beruhigt** die **erregten Nerven** und **schaft** dem **Kranken** **neue Kräfte** und **neues Leben**. **Zahlreiche Anerkennungen** und **Dankschreiben** **beweisen** dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in **Wildbad, Liebenzell, Calw, Teinach, Wildberg, Neenbürg, Weil der Stadt, Tiefenbronn, Pforzheim u. s. w.** in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „**Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 32/3**“ oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Rirchsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Heleniumwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, aa 100, diese Bestandtheile mische man.

Stottern

heilen gründl. **Dir. C. Denhardt's Anstalten Stuttgart, Rothenwaldstr. 19. und Dresden-Voschwitz.** Herrl. Lage. Prospekte gratis. **Älteste staatl. durch S. M. Kaiser Wilhelm I. ausgezeichnete Anst. Deutschl.**

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

Habe eine größere Partie Knaben-Anzüge

billigst abzugeben

G. Rixinger.

Sanatorium Ulm a. D.

— G. m. b. H. —

unter Direktion von

Dr. med. Hartmann, Frauenarzt u. Spez.-Arzt f. Haut- u. Harnleiden.

Gicht, Rheumatismen, Ischias Frauen - Krankheiten, Hautkrankheiten (namentlich Psoriasis), Nervenschwäche, Gesicht - Ausschläge, Krampfadern - Geschwüre, (Fussgeschwüre, offene Füße) u. ähnliche Leiden finden durch **elektrotechnische** Behandlung rascheste **naturgemässe** Heilung.

Auf Wunsch ausführliche Auskunft.

Anfragen bitte Rückporto beizulegen.)

Immer jung, immer schön!

bleibt das Gesicht beim Waschen mit

Bergmanns Lilienmilch-Seife

à St. 50 Pf. bei: Fris. C. Drebingen, Coiff. Chr. Schmid u. Friedr. Schmeltze

Neuenbürg.

Weiss- und Rotweine



in garantiert reiner Qualität in der Preislage von 40 Pf. bis Mk. 1. — per Liter empfiehlt einer geneigten Abnahme

Emil Meißel.

P.S. Auf meine Spezialität

Ungarischer Rotweine,

95er, flaschenreif, à Mk. 1.40 p. Liter mache besonders aufmerksam.

EYACH

Sprudel ist das beste Tafelwasser, in stets frischer Füllung zu haben bei

Friedr. Schofer z. Enzthal

Kgl. Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.

Montag, den 14. August 1900.

In Behandlung.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Max Dreyer.

Dienstag, den 15. August 1900.

Die Goldgrube.

Schwank in 3 Akten von Carl Laufs und Wilhelm Jacoby.

